

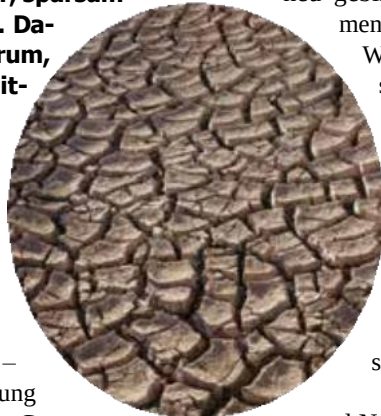
Wassermangel

Kein Trinkwasser für Rasen

Aufgrund von immer mehr Hitzetagen im Jahr und längeren Dürreperioden appellieren Städte, Gemeinden und deren regionale Wasserversorger an ihre Bürgerinnen und Bürger, sparsam mit Wasser umzugehen. Da-

bei geht es nicht nur darum, mit unserem Lebensmittel No. 1, dem Trinkwasser sorgsam umzugehen, sondern auch mit dem oft übernutzten Grundwasser. Bei aus-

bleibendem Niederschlag, hoher Temperatur und gleichzeitig erhöhter Grundwasserentnahme – zum Beispiel zur Bewässerung privater oder öffentlicher Grünflächen oder bei Bergbau, Industrie und Landwirtschaft – kommt es unweigerlich zu verstärktem Absinken der Grundwasserstände, was gravierende Auswirkungen auf die Ökosysteme haben kann. Besonders betroffen sind Regionen in Ost- und Norddeutschland, entlang des Oberrheins sowie des Südwestens. Das zeigt eine Studie des Instituts für sozial-ökologische Forschung im Auftrag des BUND aus dem vorigen Jahr. Danach wurden von 401 Landkreisen und kreisfreien Städten rund die Hälfte „als potentiell von strukturellem und/oder akutem Grundwasserstress betroffen“ ausgemacht.



In 141 der betroffenen Landkreise wird das Grundwasser laut Studie „übernutzt“. Das heißt, jedes Jahr wird dem Grund mehr als die empfohlene Menge von 20 Prozent des neu gebildeten Wassers entnom-

men. 94 Kreise haben akuten Wasserstress. Die Klimakrise verschärft das Problem.

Grundwasser ist eine eminent wichtige Ressource: Mehr als zwei Drittel des Trinkwassers werden aus ihr gewonnen. Ebenso versorgt das Grundwasser Pflanzen und Böden und speist Bäche und Flüsse.

Dass Deutschland Mensch und Natur mit ausreichend sauberem Wasser versorgen könne, wurde in den vergangenen Jahren zunehmend in Frage gestellt. In vielen Wassereinzugsgebieten wird ein qualitativ guter Zustand gemäß EU-Wasserrahmenrichtlinie verfehlt. Neben Nitrat, Pflanzenschutz- und Arzneimittel-einträgen bereiten neuerdings auch „Ewigkeitschemikalien“ wie die per- und polyfluorierten Alkylsubstanzen (PFAS) Sorgen.

Aber auch die Wassermenge ist in bestimmten Regionen zu bestimmten Zeiten häufig nicht mehr ausreichend. Darauf sind Wassermanagement und Politik aber nicht gut vorbereitet: Es fehlen Daten, wer wie Grundwasser nutzt. Dabei nehmen die Konflikte um die Wassernutzung zu, auch vor Gericht. Heiße, trockene Sommertage lassen den Wasserbedarf von Privathaushalten, Kühlungs- und Bewässerungsanlagen sprunghaft ansteigen. In der Folge haben im Hitzesommer 2023 mehr als 80 Landkreisen die Wasserentnahme eingeschränkt. Langfristig kann der Wasserbedarf in einzelnen Regionen noch steigen, wenn z.B. wasserintensive Rechenzentren, Batterie- oder Halbleiterfabriken sich ansiedeln werden.

Die gute Nachricht: Es gibt Hebel, die Wasservorräte zu stärken: Humusreiche Böden, naturnahe Wälder und Gewässer, strukturreiche Auen, nasse Moore und sogenannte Schwammstädte helfen, dass Böden die Niederschläge wieder besser halten. Das hilft der Natur und schützt uns Menschen. (tb)

► Die Überblicksstudie im Auftrag des BUND zum Grundwasserstress in Deutschland als PDF-Kurzfassung (4 S.) unter: <https://kurzlinks.de/55wx>

► Die komplette Studie (36 S.) steht für Sie zum Download bereit unter <https://www.bund.net/service/publikationen/detail/publication/grundwasserstress-in-deutschland/>

So einfach sparen Sie Wasser in Haus und Garten:

- 1. Sparsam duschen.** Installieren Sie einen wassersparenden Duschkopf. Pro Minute werden beim Duschen 12 bis 15 Liter verbraucht. Der Sparduschkopf senkt den Verbrauch auf 6 bis 9 Liter pro Minute, ohne den Komfort einzuschränken.
 - 2. Verhalten optimieren.** Ein ganz einfacher Trick, um Wasser zu sparen: Drehen Sie beim Zähneputzen oder Einseifen unter der Dusche das Wasser ab.
 - 3. Geräte richtig nutzen.** Schalten Sie Waschmaschine und Geschirrspüler nur dann an, wenn sie tatsächlich voll beladen sind, und nutzen Sie konsequent die Eco-Programme. Die dauern zwar länger, sparen aber Wasser und Strom.
 - 4. Klospülung.** Nutzen Sie nach dem Toilettengang die Spül-Stopp-Funktion. Das halbiert die Menge des Spülwassers. Wenn Sie die Möglichkeit haben, Regenwasser zu sammeln, können Sie das zur Toilettenspülung nutzen. Prüfen Sie, ob ihr Spülkasten dicht ist. Ist er undicht, fließt Wasser dauerhaft in die Toilettenschüssel und der Spülkasten zieht automatisch neues Wasser.
 - 5. Regenwasser nutzen.** Fangen Sie Regenwasser in Zisternen oder Regentonnen auf, um damit Pflanzen zu gießen. Trinkwasser ist für den Garten zu schade.
 - 6. Richtig gießen.** Bewässern Sie Ihre Beete nur morgens oder abends, da sonst zu viel Wasser ungenutzt verdunstet. Gießen Sie lieber selten, dafür aber durchdringend, damit die Wurzeln tiefer wachsen.
 - 7. Verdunstung minimieren.** Bedecken Sie den Boden rund um die Pflanzen mit Mulch (z. B. Rasenschnitt oder Rinde), um die Feuchtigkeit im Boden zu halten.
 - 8. Statt Rasen Stauden.** Pflanzen Sie pflegeleichte, heimische Stauden, die mit Trockenperioden besser zurechtkommen als ein konventioneller Rasen.
 - 9. Bäume pflanzen.** Ein großer Baum kann mehrere hundert Liter Wasser an einem Sommertag verdunsten und erzeugt damit pro 100 Liter so viel Verdunstungskälte wie zwei Klimaanlage. Deshalb: Pflanzen Sie sozusagen „Wasser“ an!
- Weitere praktische Alltagstipps nicht nur zum Wassersparen hält der Umweltverband BUND für Sie bereit unter <https://www.bund.net/bund-tipps/detail-tipps/tip/wasser-sparen/>

Foto: Tomas Castelazo/Wikimedia Commons

121 Liter in 24 Stunden

Die Menschen in Deutschland sind am Wasserhahn sparsamer geworden: Im Durchschnitt verbraucht jede Person 23 l pro Tag weniger als 1991. Von den 121 l pro Tag nutzen wir mehr als ein Drittel, nämlich 43,6 l oder 36 % für unsere Körperpflege. Vergleichsweise viel geht auch für die Toilette drauf: 32,7 l oder 27 %. Zum Wäsche waschen benötigen wir 14,5 l (12 %) und fürs Putzen, Gartenbewässerung und Autopflege sind es täglich 7,3 l (6 %). Die gleiche Menge nutzen wir fürs Geschirrspülen. Und nur 4,8 l Wasser sind fürs Essen und zum Trinken (4 %). Der Rest bzw. Sonstiges, 10,9 l, berechnet sich anteilig als Verbräuche kleiner Betriebe und Einrichtungen, die über die öffentliche Trinkwasserversorgung laufen: also z.B. kleine Läden und Praxen sowie Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe.

► Quellen: <https://www.boell.de/wasseratlas> und Umweltbundesamt (UBA)